



Allgemeine
H a n d l u n g s - Z e i t s c h r i f t
 von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 kr. C. M. Mit Postversendung: 3 fl. 30 kr. C. M.)



Dritter

Mittwoch, den 5. Mai.

Jahrgang.

Ueber das Negerreich der Schüllük und deren Sprache.

Aus Seekens Nachlaß.

Die wenigen Nachrichten, welche mir Mohammed von Dar Für von diesem Lande vorhin mittheilte, scheinen mir so interessant, daß ich wünschte, noch mehrere von ihm zu erfahren. Ich ließ ihn daher noch ein paarmal zu mir kommen, und so entstanden die Bemerkungen, welche hier folgen.

Die Schüllük sind die einzigen Neger, mit welchen die Kaufleute von Dar Für eine freundschaftliche Handelsverbindung südwärts von ihrem Lande unterhalten. Mohammed versicherte mir, er sei fünfzehnmal mit Türischen Kaufleuten dahin gereist, und zwar das letztemal vor fünf Jahren. Er konnte mir daher den Weg dahin mit größter Genauigkeit angeben.

Von seinem Geburtsort, der Stadt Nassir, reiseten sie nach Debkar in einem Tage, von dort nach Bikandá, 1 Tag; dann nach Lifszeede, 1 Tag; ferner nach Rás el Fil, 1 Tag; hierauf nach Ischrája, 1 Tag; dann nach Dángur, 1 Tag. Hier ist ein Teich, und bis dahin das Land bewohnt und angebaut, und die genannten Stationen sind alle Ortschaften. Von hier kommt man durch eine Wüste, die gänzlich unbewohnt ist, wo man aber viele Gewächse und Wild trifft. Die erste Station in derselben heißt Tábellidjet el Derb, welche eine Tagreise von jenem Teiche entfernt ist. Von dort nach Kóik barra, 1 Tag; dann nach Idéd el Gárnem, 1 Tag; ferner nach Murgún, 1 Tag; hierauf nach Schady, 1 Tag; dann nach Mellia, 1 Tag; ferner nach Libbóro, 1 Tag; von

dort nach Elkadáde, 1 Tag; und nun nach der Stadt Morér, mit welcher die Wüste aufhört. Von hier reiseten sie nach Báhher el Ada, einem großen Arm des Nils, in einem Tage. Dieser Fluß macht die Grenze zwischen dem Lande Für und dem der Schüllük. Sie ließen sich hier in kleinen Booten übersetzen, welche den Schüllük aus der nahen Stadt Nikólge zugehören. Von hier begaben sie sich nach Báhher el Taba, einem andern Nilarme, der etwas kleiner als der vorige und eine Tagreise von demselben entfernt ist. Von dort wieder in einem Tage nach Báhher el Herésa, ebenfalls einem Nilarme, welcher größer als die beiden genannten ist. Dann nach Telgáune, einer Stadt, welche auf einem hohen, steilen Berge liegt, zu welcher nur zwei Wege hinaufführen; hier wohnt ein Sathhalter des Sultans, Namens Surek, welcher den Titel Mellék führt. Von Bahher el Herésa bis hieher eine Tagreise. In dieser Stadt, so wie in den übrigen Städten der Schüllük, ist Handel und Wandel; die Häuser sind von Stein, aber von runder Form und haben konische Schilfdächer. Von hier erreichten sie in einem Tage Báhher el Abbiád, den bekannten großen Nilarm, oder vielmehr den wahren Nil, welcher weit größer ist als die vorhin genannten drei Arme. Sie ließen sich hier wieder in Fahrbooten übersetzen und erreichten so in kurzem die große Stadt Tembelle, die Residenz des Königs, theils am Fuße, theils auf dem Scheitel eines großen Berges gebaut. Man sieht hieraus, daß Tembelle 21 Tagreisen von Nassir entfernt sei. —

Die Wohnung des Sultans liegt am Fuße des Berges und hat einen sehr großen Umfang. Die Ringmauer des Palastes ist oben ganz umher mit großen Elefantens-

zähnen besetzt, deren etliche tausend sein dürften. Das Dach des Palastes ist konisch, ganz mit seinem schönen Rohr bedeckt, und hat auf seiner Spitze zur Zierde etliche Strauß-Eier aufgesetzt.

Sultan heißt in der Sprache der Schällük: Buah, zu welchem man Kadschek hinzusetzt. Obgleich alle seine Unterthanen nackt gehen, so trägt doch er ein weißes Baumwollengewand, auf dem Kopfe ein rothes Käppchen mit einer weißen Kopfbinde, und an den Füßen Sandalen. Die Schällük bedecken nicht einmal ihr Haupt und ihre Scham, aber Einige werfen bisweilen über eine Schulter die Haut von einem Gasal oder einem andern Wild.

Dies Neggerreich hat viele Waldungen, Gebirge und Flüsse, ist aber volkreich und hat unterschiedliche Städte, wovon Mohammed aber nur wenige kannte, weil die Kaufleute nicht weiter reisen als nach Tembele. In dessen nannte er mir noch außer dieser Residenzstadt und den vorhin genannten: Boro, Ambusa, westwärts eine Tagreise von Tembele, Schajó, ein bewohnter Berg, eine halbe Tagreise südwärts von Tembele; Gutá, gleichfalls eine halbe Tagreise davon, Em Gauat und Lebhen, zwei Tagreisen südwärts von Tembele; Bidibidi, eine Tagreise westwärts; Szasza, zwei Tagreisen von Tembele; Endry, drei Tagreisen von Tembele, an einem Flusse.

Dörfer, wie in Egypten, sind dort nicht vorhanden. Alle Bauernhäuser stehen in einiger Entfernung von einander. Sie bestechen aus Lehmwänden, sind mit Schilf bedeckt und jedes Haus ist überdies mit einer Wand von eingegrabenen Pfählen umgeben. Pferde, Esel, Maulesel und Kameele sind dort nicht vorhanden, sondern bloß Rindvieh, Schafe und Ziegen. Von Getreide und Küspengewächsen gibt es Durra, Hirse, Sesam, Bohnen, Phasolen, Gurken und Judenpappeln. Der Reis wächst ungefäet in Menge.

Sie essen Reis, Diffre, eine Getreideart wie der Reis, Sesam mit Fleisch gekocht, Fleisch u. s. w. Statt des Brotes dient ihnen der Sziréh, welcher in Egypten Aside, und in Dar Für Nung heißt, und den man auf folgende Art bereitet. Man läßt Mehl ein wenig kochen, bis es die Festigkeit eines dicken Breies erhält, worauf man es mit Butter und Honig mischt. Sie sind sehr gastfrei. Wenn reisende Kaufleute zu ihnen kommen und am folgenden Morgen abreisen wollen, so häufen sie neben der in die Erde gestekten Lanze eines Jeden so viel Eswaren an, als das Lanzeneisen hoch ist. Der Handel wird auf eine besondere Art getrieben. Wollen diese Kaufleute einen Sklaven oder ein Kind kaufen, so hängen sie eine Glaskorallenschnur über den Hals, welche sie so lang

machen, daß sie die Erde berührt. So ist der Kauf gemacht; denn eine solche Korallenschnur ist der festgesetzte Preis eines Sklaven oder eines Kindes. Ihr Gold verkaufen sie nach Sennár.

Der Pflug ist dort eine unbekannte Sache, und die Bauern bedienen sich bloß der Erbhake, Baumwolle gehört zu den Landesprodukten. Hühner sind in Menge vorhanden.

Man bereitet Töpferwaaren und Baumwollenzuge. In ihren Bergen findet man auch Kupfer und Eisenerze, welche geschmolzen und verarbeitet werden. Die Kupfererze werden in dem Berge Ab Hámsa gewonnen und liefern ein sehr rothes Kupfer. Ab Hámsa soll vier Tagreisen von Tembele entfernt sein und häufig von den Einwohnern von Dar Für besucht werden.

Flinten sind nicht vorhanden. Ihre Waffen, die sie alle selbst bereiten, bestehen aus Lanzen, Säbeln und einem Morgenstern, oder mit zwei schnabelförmigen spizen Eisen, welchen sie Tüttomane nennen.

Man bereitet Branntwein aus den sehr süßen Früchten der Bäume Gimbil und Giddem. Man stößt sie, läßt sie zwei Tage gähren und destillirt sie. Auch von Durra bereiten sie ein Bier, welches Bürkeh heißt. Zuckerrohr ist nicht da. Man pflegt auch die Getreidekörner roh zu essen, da man sie atsdann Künje nennt. Sie essen auch die Früchte von der thebaischen Palme, dem Tamarrindenbaum (Adröh), Tabbeldy, Haglit und Christdorn (Nébbek).

Feuer bereiten sie auf die gewöhnliche Art durch Reibung zweier Stöcke.

Die Handelswaaren, welche die Kaufleute von Dar Für ihnen zuführen, bestehen in Steinsalz, Glaskorallen, Zeugen und Goldcypräen, welche Wüdde heißen und dort statt des Goldes dienen, weil durchaus keine Münzen vorhanden sind. Für eine solche Cypraea kauft man ein Schaf. — Die Waaren, welche die Gury dort eintauschen, sind Neger-Sklaven, Elfenbein, Hörner von Rhinoceros (Chartit) und Zibeth.

Die Schällük sind Heiden und erweisen Bäumen und rohen, aufgerichteten Steinen göttliche Ehre. Sie opfern Thiere auf letzteren und bestreichen sie mit deren Blut. Ich vermuthe, daß sie Fetischdiener sind. Es ist etwas sehr Merkwürdiges, daß weder Knaben noch Mädchen beschnitten sind, da alle rund umherwohnenden Völker, Mohammedaner, Christen und Heiden diese Sitte haben. Da sie nackt gehen, so konnte Mohammed sich auf's Festeste davon überzeugen. Idole findet man dort nicht.

Mit den Einwohnern von Habbesh, ihren östlichen Nachbarn, stehen sie in beständiger Fehde, es findet daher keine Handelsverbindung zwischen beiden Nationen statt.

Unterricht kennt man nicht, und Keiner versteht zu lesen oder zu schreiben.

Der merkwürdige Bähher el Abiad, der dies Land durchströmt, soll, nach der Versicherung der Einwohner, aus weiter Ferne herkommen und an einem Berge entspringen, dessen Namen Mohammed nicht erfahren hatte.

D e f e n.

Die gewöhnlichen Kamine, deren man sich noch in Frankreich statt der Defen bedient, theilen dem Zimmer nur $\frac{1}{100}$ bis $\frac{1}{10}$ der Wärme mit, die bei dem Verbrennen entsteht. Besser eingerichtete geben 5 g und selbst 8 g der entwickelten Wärme. Die Kamine von Rumford geben 13—14 g, die von Thomond oder nach Millet 13 g, die von Désarnod 16—18 g, die Defen von Tureaudbeau 25 g, die von Désarnod 33 g, und die besten Caloriferes 50 g. Paris verbraucht jährlich für 21,351,013 Fr. Holz, Kohlen und Steinkohlen, wovon 16 Millionen, als zur Heizung verwandt, angenommen werden können, und hievon dürfte die Hälfte in Kaminen verbrannt werden. Sie verbrauchen also 8 Millionen Fr. von denen nur 5 g oder 26,666 Steres, 400,000 Fr. werth, nutzbar angewandt sind, und 506,611 Steren oder für 7,600,000 Frank. in Rauch aufgehen.

M i s z e l l e n.

Frankreichs Staatseinnahmen haben in den ersten 5 Monaten dieses Jahrs 1,846,008 Fr. weniger, als 1829, und um 5,846,000 weniger als 1828, in der gleichen Zeit betragen. Bei der Abgabe auf Getränke zeigte sich ein Ausfall von 609,000, und bei der auf Tabak von 422,000 gegen voriges Jahr.

In Folge des Wetters der neuen Postwagen-Gesellschaften in Frankreich, kostet ein Platz, von Paris nach Metz und Nancy 18—26 Fr., nach Straßburg 28—40 Fr., nach Lyon 20—45 Fr. Bei solchen Preisen wird es für jeden, der nicht an die schlechteste Lebensart gewöhnt ist, unmöglich mit Vortheil zu Fuß zu reisen.

In Kanada sind mehrere wichtige Wasserverbindungen zu Stande gekommen, die eine lange Binnenschiffahrtlinie theils durch die Flüsse Ottawa und Rideau, theils durch Kanäle, zwischen Montreal und dem Ontario-See bilden. Montreal ist der letzte Hafen am Lorenzstrom, zu dem Schiffe aus dem atlantischen Meere aufwärts gehen, und der Ontario der erste der Seen, die

in diesem Theil Amerikas den Verkehr so sehr erleichtern. Das Unternehmen hat bereits eine halbe Million gekostet und wieh noch 300,000 Pfd. St. erfordern. Der Welland-Kanal soll zwischen dem Ontario-See und jenem Theil des Lorenzstroms, der in den Erie-See fließt, einen Weg eröffnen, und so zwei Seen verbinden, zwischen denen die Niagarafälle die Schiffahrt unmöglich machten. Ueberdies besitzen die Seen bereits eine Verbindung mit dem atlantischen Ozean, durch Albany und New-York, und werden sie auch mit dem Mississippi erhalten, da man einen Kanal vom Erie-See in die Gewässer führen will, die in den Ohio und mit ihm in den Mississippi fließen.

In Hamburg verspricht die Schiffahrt dieses Jahr lebhafte zu werden.

Moskau dürfte jährlich zwei große Messen erhalten, um es zum Mittelpunkt des Handels zwischen Persien, der Türkei und Rußland zu machen.

Gurney's Dampfswagen legte kürzlich 17 Meilen (7 Stunden) in der Stunde zurück. Die Maschine kostet 400 bis 600 Pfd. St., und die Auslage für Kohlen zwei Penze auf die Meile. Die Fahrt ist daher dreimal wohlfeiler, als auf einem Postwagen. Man glaubt, daß sie sich so einrichten lassen, um 50 engl. Meilen in einer Stunde zurückzulegen.

Die Kaufleute Steinebach und Leroy in Koblenz, haben Eil-Frachten für Reisende und Frachtgüter zwischen Koblenz und Trier auf der Mosel errichtet. Diese Frachten sollen den Weg von Koblenz nach Trier in der ungewöhnlich kurzen Zeit von 5 Tagen, stromabwärts aber in 2 Tagen, zurücklegen und vollständig wöchentlich zweimal fahren. Die Preise der Plätze betragen ungefähr die Hälfte von dem Postgelde für die Schnellwagen. Die erste Eil-Fahrt hat am 31. März in Koblenz ihre Fahrt angetreten.

Offiziellen Angaben zufolge werden im englischen Ostindien auf beiden Ufern des Ganges 246 Quadratmeilen Landes mit Indigo bebaut, welche im Durchschnitt einen jährlichen Ertrag von $3\frac{1}{2}$ Millionen Pfund dieses Farbmateriale geben. Der reine Gewinn, den England aus diesem Kultur-Zweige zieht, beläuft sich jährlich auf mehr als 400,000 Pfd. Sterl.

Die k. bairische Staatsschulden-Silgungs-Kommission macht bekannt, daß vom 1. Mai die baare Zahlung der 5 pztigen mobilisirten Staatsschuld eintritt, und eine weitere Verzinsung nicht mehr statt findet. Auch die Umwandlung der Obligationen des November-Termins in 4 pztige Papiere beginnt mit den 15. Mai d. J.

Korrespondenz-Nachrichten.

Marseille, 9. April. Die Seidenpreise halten sich, Dele sind etwas gefragt, und gutes Fabriköl kostet 61—62 Fr. Alzari gehen höher. Gallus wird sehr selten und ist begehrt, eben so Wolle.

Debrecin, 30. April. Wenn gleich bei dem Beginne des Georgimarktes die in unserer Nähe befindlichen Gewässer, vorzüglich die Theiß, dergestalt ausgetreten sind, daß beinahe alle hierherführenden Wege ganz unter Wasser gesetzt, und dadurch die Zufuhr der Waaren und der Besuch der Käufer theils erschwert, theils völlig unmöglich gemacht wurden *), so können wir nichtsdestoweniger diesen Markt zu den bessern zählen, und es läßt sich darnach bemessen, wie gut er, ohne diese Hemmungen, ausgefallen wäre. — Manufakturen, besonders Baumwollen-, Leinen- und Schafwollenwaaren, fanden guten Begehr; beinahe Alles wurde aufgeräumt, und es wurde unfehlbar noch größerer Absatz stattgefunden haben, wenn es nicht stark an diesen Waaren selbst gemangelt hätte, die, wegen der Ueberschwemmung, theils gar nicht, theils getränkt, theils endlich zu spät anlangten, und daher zurückgeführt werden mußten. — Von Landesprodukten gingen Potasche, Sabaß und roher Sals zu guten Preisen rasch ab. Hasenbälge sind um 1—8 Proz. gegen den vorigen Markt gewichen. — Die Geschäfte mit Del waren unbedeutend. Die rühmlich bekannten Diösegger Weine waren zu billigen Preisen zu haben. — Der Kleinhandel war im Ganzen gut und vom schönsten Wetter begünstigt.

Paris, 22. April. Konsol. 5 Proz. 105, 95; 4 Proz. 101, 40; 3 Proz. 83, 90.

London, 20. April. Konsol. 3 Proz. 92½ baar, 92½ auf Rechnung.

Wien, 1. Mai. Staatsschuldverschreibungen 5 Proz. 101½; 4 Proz. 97½; Partiale 138½; Bankaktien 1338. — Nach den heute erschienenen Sitzungen für den Monat Mai sind einige Brotgattungen schwerer und einige im vorigen Gewichte auszubaken.

*) Viele Kaufleute aus Pesth, die diesen Debreciner Markt besuchen wollten, mußten deshalb bei halbem Wege umkehren.

Pesther Getreidemarkt.

Pesther Weizen (Am 4. Mai.) Preise in W. W.

	bester fl. Kr.	mittlerer fl. Kr.	ordinärer. fl. Kr.
Weizen	7. —	6. 30	6. —
Halbfrucht	5. —	4. 45	4. 30
Roggen	3. 54	3. 45	— . —
Gerste	3. 30	3. 18	3. 12
Hafer	2. 54	2. 48	2. 30
Kukuruz	3. 51	3. 45	3. 30

Schiffs- und Magazinspreise.

Weizen ungar. 5½—6. kanater 6—6½; Halbfrucht 4½—5; Korn 3½—4; Gerste 3—3½; Hafer 2¾; Kukuruz 3¾ fl. W. W.

Pesther Schifffahrt.

Durchfahrt, aufwärts.

Am 26. April. Wuzili Golobits vor Warsarhely: 4500 Weizen, 1500 Kukuruz. — Jos. Alsdorfer v. S. Betse: 6000 Weizen. — Am 27. Theodor Pantits v. Udon: 2500 Weizen. — Konst. Theodorowits von Udon: 3384 Weizen. — Am 28. Joh. Zubowits v. Ertfin: 4029 Weizen. — Andr. Julusz v. Tolna: 2000 Korn, 1000 Hirse. — Istmany Esuhas v. Baja: 6600 Hafer. — Am 30. Janos Kaszas v. Baja: 2200 Weizen, 5000 Hafer. — Joseph Raizer von Betse: 4000 Weizen, 4000 Gerste, 2000 Hafer. — Sandor Miko von Udony: 1000 Korn. — Am 2. Mai. Steph. Panwits v. Pudin: 7000 Weizen. — Andr. Kotos v. Galas: 800 Weizen, 700 Korn, 1100 Hafer. — Mik. Janitsar von Babut: 5500 Weizen. — Mik. Janitsar v. S. Betse: 6700 Weizen. — Jos. Kulats v. Serwi: 2500 Sim. Wein. — Adam Müller v. Baja: 6000 Weizen. — Am 3. Miklos Janisar von Baja: 2000 Weizen, 8000 Hafer, 1000 Kukuruz. — Eze mona v. Betse: 6000 Weizen. — Joseph Gertschy v. S. Betse: 2500 Weizen, 300 Halbfrucht. — Joh. Pajonowits v. S. Betse: 5000 Weizen, 1000 Gerste.

Beilage: Der Spiegel, Nr. 36.

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.

Ofen, gedruckt in der kbn. Universitäts-Buchdruckerei. 1830.